Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 3 (1981)
Heft: 11

Artikel: Aufruf zum Ausbruch aus dem Irrenhaus
Autor: [s-n-]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-653247

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aufruf zum Ausbruch aus dem Irrenhaus

Die Mörder sind unter uns?
Auch das wäre schon gefährlich
Aber im Gegenteil:
Die Mörder sind *über* uns

(Erich Fried)

Sie meinen, das gehe zu weit? Diese Sprache sei gewalttätig, und nichts sei der Sache des Friedens weniger dienlich als Gewalt, und sei es auch eine solche der zuschlagenden Worte? Gut. Dies Argument soll gehört sein. Aber, wie um alles in der Welt, sollen wir jemanden nennen, der vom innersten Zentrum der Macht her verlautbart, es *„gebe etwas Wichtigeres als den Frieden und etwas Schlimmeres als den Krieg"* (Haig)? Wessen Melodie pfeifen wir da eigentlich, wenn wir ihn respektvoll immer nur als ‚den Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika' titulieren, anstatt ihm und seinen militärstrategischen Kumpanen die Namen zu geben, die sie sich verdienen mit ihrer Bereitschaft, Millionen von Menschen, ja uns alle auszurotten. In **ihrer** Sprache ist von **uns** nur als von ‚Megatoten' die Rede.

Wir sitzen in einem weltumspannenden Irrenhaus (Erich Fromm). Oder wie anders sollen wir uns die Tatsache erklären, daß auf dieser Erde pro Minute 2,3 Millionen Dollar dafür ausgegeben werden, die Vernichtungsmaschine zu vervollkommnen, während gleichzeitig die Mittel zum Unterhalt des Lebens immer knapper werden. Wie sollen wir es nennen, daß wir in den reichen Ländern tagtäglich mit einer glitzernden Flut von Gütern dazu genötigt werden, immer raffiniertere Bedürfnisse für dringlich zu halten, während doch gleichzeitig das **eine**, allen anderen zugrundeliegende Bedürfnis, **der Wille zu leben**, von Minute zu Minute weniger respektiert wird.?

Wir sitzen in einem Irrenhaus, aber das Irrenhaus hat für alles, was darin vor sich geht, vernünftige Namen erfunden, und wir haben diese Namen der Unvernunft willfährig und fügsam gelernt. Es sind falsche Namen, aber indem wir uns auf sie einlassen, sind wir genötigt, über uns ergehen zu lassen, was im Namen dieser Vernunft verfügt wird. Wir sagen, wir sind ohnmächtig. Vielleicht sind wir weniger ohnmächtig, wenn wir die richtigen Namen wissen; vielleicht sind wir weniger ohnmächtig, wenn wir den falschen Namen den Gehorsam aufkündigen, weil wir dann das Recht wahrnehmen können, uns zu wehren gegen das Reglement des Irrenhauses.

- Sie sagen uns: Wir haben ein Ministerium, das zuständig ist für unsere Sicherheit. Es trägt den Namen **Verteidigungsministerium**. Nach allem, was wir wissen können, gibt es aber für die Bundesrepublik – wenn es zum Krieg kommt – den Verteidigungsfall nicht mehr. Es gibt nur noch den Vernichtungsfall. In diesem Ministerium wird die Möglichkeit unserer Vernichtung verwaltet. Warum nennen wir es nicht bei seinem Namen: Vernichtungsministerium? Gegen Nachbewilligungen in Milliardenhöhe zugunsten der Verteidigung des Lebens läßt sich nicht viel einwenden. Aber Nachbewilligungen für ein Vernichtungsministerium?
- Sie sagen: **‚Unsere amerikanischen Freunde und Verbündeten'** und wissen doch sehr gut, daß diese ‚Freunde' von uns die Aufrüstung Westeuropas mit Pershing II-Raketen verlangen und gleichzeitig darüber spekulieren, einen möglichen Atomkrieg auf ein europäisches Schlachtfeld zu begrenzen, Amerika aber zu schonen. Wie realistisch solche Spekulationen immer sein mögen, Freunden stehen sie keinesfalls gut an. Das ist doch wohl eher die Art von Geiselnehmern.
- Wir sagen: Das Irrenhaus ist weltumspannend. Auch die **Friedenspolitik** der Sowjetunion ist waffenstarrend.
  Im Namen der sozialistischen **Befreiung** wird halb Europa unterjocht und mit Interventionsdrohung bei der Stange gehalten. Wie wollen wir diese Freiheit nennen?
- Sie nennen es: **Sicherheitspolitik** in Ost und West. Und sie sagen, sie seien Experten für unsere Sicherheit. Tatsache ist, daß diese Sicherheitspolitik uns in die extremste Unsicherheit geführt hat, der sich die Menschheit je gegenüber sah. Und: Tatsache ist, daß die Art, wie sie sich unserer Sicherheit bemächtigt haben, uns nachts den Schlaf raubt und tagsüber Todesangst macht.

Wir haben Angst. Und wir sind zornig über diese Art von Experten. Wir sind Betroffene, und in unserer Angst und unserem Zorn sind wir unsere eigenen Experten. Unsere Angst macht uns zu Experten darüber, wann wir uns sicher fühlen.

Für unseren Willen zu leben und nicht Opfer zu sein, Zukunft zu haben für uns und unsere Kinder, sind ebenfalls nur wir selbst Experten. Und dieser Wille zählt als politisches Argument mehr als alle Rechenspiele der Militärs, mehr als alle Sachzwanglogik der Rüstungsindustrie, mehr als alle verordnete Freund-Feind-Aufteilung unseres Globus. Wenn wir schon Experten suchen: Fragen wir doch die Überlebenden von Hiroshima, fragen wir alle jene in unserem eigenen Land, die noch die Wunden des letzten großen Krieges offenhalten, die das Grauen jener Tage und Nächte nicht haben überdröhnen lassen von neuem Säbelrasseln. Fragen wir sie nach den richtigen Namen für die Vorgänge im Irrenhaus, solange wir sie noch fragen können.

- Sie nennen es: **Wachstum**. Sie haben einen frühlingsduftenden Namen erfunden für den gigantischen Krieg, der je gegen die Natur, gegen alles, was lebt und wächst, geführt wurde. Sie sind besessen von der Liebe zur Maschine, an die sie die ganze Welt verfüttern, aber sie nennen es Wachstum. Erich Fromm sagt, Nekrophilie, die Liebe zum Leichenhaften. (Während bald jeder zehnte von uns dafür bezahlt wird, direkt oder indirekt Vernichtungswaffen zu produzieren, stirbt auf der südlichen Hemisphäre jedes zweite Kind in den ersten Wochen seines Lebens aus Mangel an Nahrung und Versorgung mit dem Nötigsten.)

Nur wenn wir die richtigen Namen lernen, können wir das Leben wählen. Wir sind uns einig, daß dieser Weg falsch ist. Und wir sind in der Mehrheit. 2/3 der Bevölkerung unseres Landes will sofortige Abrüstungsgespräche **ohne** gleichzeitige Aufrüstung, so die letzte Umfrage des Zweiten Deutschen Fernsehens. Wir wehren uns nicht nur als Bürger, sondern auch an unserem Arbeitsplatz.

Wir sind Pädagogen, Lehrer, Hochschullehrer, Wissenschaftler. Wir kündigen die Loyalität auf gegenüber den falschen ‚vernünftigen' Namen für die verrückten, todessüchtigen Machenschaften. Wir begreifen es als vordringliche Aufgabe an unserem Arbeitsplatz, daß wir uns jetzt auf die Suche nach den richtigen Namen begeben und daß wir sie weitersagen. Das wird Konsequenzen haben. Wenn wir den Namen die Gefolgschaft versagen, verweigern wir auch den Gehorsam gegenüber denen, die mit diesen Namen beschönigen und verschleiern. Wenn die Mächtigen, die sich in diesen Tagen auf ‚ihr Gewissen' berufen, wirklich den Frieden sichern wollen, werden sie auf unsere Verweigerung angewiesen sein. Wir weigern uns, zu erziehen für den Frieden mit dem Irrenhaus. Wir werden vielmehr das Irrenhaus bestreiken: Erstmals am 11. November 1981, im Gedenken an den Tag des Waffenstillstands am Ende des Ersten Weltkriegs.

Wir werden an diesem Tag unsere Arbeitsplätze verlassen und zusammen mit denen, die mit uns lernen, auf die Straßen gehen. Wir werden Farbeimer und Pinsel mit uns nehmen. Wir hoffen, daß wir uns bis dahin ein gutes Pensum an richtigen Namen angeeignet haben, und wir werden unsere politischen Argumente für das Leben schärfen. Was wir gelernt haben, werden wir mit Pinsel und Farbe auf die Straßen malen. Wohlgemerkt, auf die Fahrbahnen, in Fußgängerzonen, auf Bürgersteige. Zum Beispiel:

- daß wir keine Opfer sein werden;
- daß unsere Angst und unsere Zukunft mehr zählt als Amerikas ‚Wir sind wieder wer' und Rußlands ‚Wir auch';
- daß wir uns mit allen Menschen in Ost und West verbunden fühlen, die auch mit falschen Namen betrogen werden;
- daß unsere Feinde die Betrüger, nicht die Betrogenen sind;
- daß wir leben wollen;
- daß wir den Mächtigen das Recht absprechen, unsere Sicherheit zu besorgen.

Sie werden das **Arbeitsverweigerung** nennen. Das kann es, muß es aber nicht sein. Wir können ja massenhaft aufbrechen, überall im Land, am 11. November, zu Projekttagen und Exkursionen.

Dann werden sie **Sachbeschädigung** sagen. Das ist auch nicht wahr. Wahr ist vielmehr, daß wir gehalten sind, was wir gelernt haben, öffentlich weiterzusagen. Für das, was wir jetzt lernen, gibt es keine Orte der Veröffentlichung. Wir müssen uns unsere eigenen Medien schaffen. Die Straße ist ein öffentlicher Ort. Wir machen Gebrauch von unserem gleichen Nutzungsrecht an ihr, ist sie doch Allgemeingut. Niemand hat uns je der Sachbeschädigung geziehen, wenn wir als Autofahrer diesen öffentlichen Ort vergiftet und verpestet und die Gesundheit derer gefährdet haben, die ihn mit gleichem Recht nutzen.

Am 11. November nutzen wir die Straße für das Leben und für das Lernen. Wir machen sie zum Schulbuch. Laßt uns dafür sorgen, daß unser Beispiel Schule macht in anderen Arbeitsfeldern.

Wer mitmachen will, für den ist viel zu tun. Gedichte schreiben und Bilder entwerfen; Spielaktionen und Flugblätter vorbereiten; Farbe und Pinsel kaufen; sich vor Ort zusammenschließen mit Lehrern, Eltern und Schülern, denn der Ungehorsam von Vielen ist schwerer niederzuhalten; Lernen, was wir mitzuteilen haben; Mut sammeln für den Widerstand und Hoffnung, daß er was nützt.

Und: Viele leere Farbeimer sammeln, damit wir unseren Ordnungshütern (oder wollen wir sie Chaos-Verwalter nennen?) Gelegenheit geben, leere Blechbüchsen zu beschlagnahmen.